Wir brauchen die göttliche Schutzausrüstung, um gegen den Teufel Widerstand zu leisten, um ihm zu widerstehen, wenn er daherkommt wie ein brüllender Löwe. Aber davon lassen wir uns nicht mehr abschrecken, denn letztlich hat er keine Chance. Gott selbst hat uns ja ausgerüstet mit Glaube, Liebe und Hoffnung. Mit dem Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, mit der Liebe, mit der er uns geliebt hat und mit der wir uns gegenseitig unterstützen, und mit der Hoffnung auf das ewige Heil. Dagegen kann niemand ankommen – kein Feind, keine Macht der Finsternis. Seit unserer Taufe haben wir eine Bestimmung, die uns daran nicht zweifeln lässt: *Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus.* Dich persönlich hat Gott beim Namen gerufen und zum ewigen Heil bestimmt. Diese Bestimmung gibt uns die Ausdauer und die Geduld in dem Kampf, den wir zu kämpfen haben gegen alle Anfechtungen – solange bis wir sterben, oder bis der Jüngste Tag unserm Sterben zuvorkommt.

Zum Schluss komme ich noch einmal zum Widerstandzeichen aus dem Wendland. Auch wir Christen haben ein Symbol des Widerstandes, das aus zwei Holzbalken zusammengenagelt ist. Nicht ein gelbes X, sondern das Kreuz Jesu Christi. Wenn wir in Anfechtungen sind, dann lasst uns uns selbst und dem Teufel dieses Widerstandssymbol vorhalten. Haben wir Jesu Tod für uns vor Augen, können wir allen Anfechtungen widerstehen. Und bis der Tag X eintritt, bereiten wir uns vor und üben unsere Widerstandslieder: „Auf zum Widerstand: Satan, lass dir dieses sagen, ich bin ein getaufter Christ und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist...“ Und: „Freudig sag ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter Christ; denn das bringt mich zu dem Erbe, das im Himmel droben ist...“ Dieser Widerstand hat keinen ungewissen Ausgang wie bei Anti-Atomkraft-Demos. Dieser Widerstand ist ganz gewiss erfolgreich, weil Jesus Christus schon längst für uns erfolgreich war und Tod und Teufel besiegt hat. Erwarten wir also fröhlich und getrost in dieser Hoffnung den Tag des Herrn! „Wir warten dein, o Gottessohn, und lieben dein Erscheinen.“ Amen, ja, komm Herr Jesu. Amen.

Liebe Gemeinde, schon von Weitem kann man sie sehen. Auch heute noch, wenn man durchs Wendland im Landkreis Lüchow-Dannenberg fährt. Aus zwei langen Holzlatten zusammengenagelte gelbe X. Das X war und ist das Symbol des Widerstandes gegen Atomkraft, genauer gesagt: gegen die Lagerung von radioaktivem Atommüll in Gorleben. Auch wenn schon lange keine Castorbehälter mehr nach Gorleben transportiert werden, das große gelbe X steht immer noch an verschiedenen Orten. Dieses X steht für den „Tag X“, für einen Tag in der Zukunft, dessen genaues Datum man nicht kennt. Man weiß nur, DASS er kommt, nicht WANN er kommt. Und dieser Tag X war dann immer der Tag, an dem der Castor nach Gorleben kam und mit ihm eine Menge hochradioaktiver Müll. Da gab man alles, um den Castortransport zu blockieren und Widerstand zu leisten.

Von einem ganz anderen „Tag X“ redet der Apostel Paulus in dem Brief an die Thessalonicher. Es ist der Tag des Herrn, der Tag der Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht. Auch bei diesem Tag weiß keiner, wann er kommt, aber DASS er kommt, das steht felsenfest. *Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.* Wir befinden uns da im gleichen Zeitfenster wie die Thessalonicher damals – nämlich zwischen der Himmelfahrt Jesu und seiner Wiederkunft. Was Paulus zu den Thessalonichern über die Zeit bis zum Tag X sagt, das gilt darum auch uns: Es ist auch für uns eine Zeit des Wachens und des Widerstands – nicht wie im Wendland in ängstlicher Furcht, sondern in fröhlicher, getroster und gewisser Hoffnung. Im 1. Kapitel beschreibt der Apostel das Wesen von uns Christen geradezu auf dieses Tag hin ausgerichtet. Dort heißt es: *Ihr seid bekehrt, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten. Jesus, der uns errettet von dem zukünftigen Zorn.* Das ist der Tag X für uns Christen.

Wenn man nicht weiß, wann ein bestimmtes Ereignis kommt, dann muss man immer vorbereitet sein. Schließlich kann es ja jeden Moment passieren, dass es so weit ist. Auch im Wendland bereitete man

sich übrigens stets gut vor auf den Tag X. Meine Neffen, die damals dort schulpflichtig waren, lernten schon in der Grundschule Widerstandslieder: „Auf zum Widerstand, dieses Land ist unser Land, Wendland, nimm dein Schicksal in die Hand."

Paulus hat noch ein anderes Beispiel, mitten aus dem Leben gegriffen: die Schwangere, die auf die Geburt zugeht. Eine hochschwangere Frau muss damit rechnen, dass jeden Moment die Wehen einsetzen – da sollte sie nicht gerade auf einem Langstreckenflug unterwegs sein. Da wäre es schon deutlich sinnvoller, zuhause zu sein, die Kliniktasche gepackt und in Reichweite zu haben, wenn es losgeht.

So überraschend und unerwartet wie ein Dieb in der Nacht kommen nicht nur manche Wehen, sondern eben auch der Jüngste Tag. Da ist es gut, sich mit einer hochschwangeren Frau zu vergleichen. Es kann jeden Moment losgehen. Heute noch oder morgen kann der Jüngste Tag kommen. Mit dieser Aussicht, liebe Gemeinde, haben wir unser Leben zu führen. In der Epistel haben wir heute gehört, dass „die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und [schon jetzt] in Wehen liegt." Dabei ist Paulus kein Panikmacher. Er sagt nicht: „Lasst uns wachen - und rennt um euer Leben!" Er sagt: *Lasst uns wachen und nüchtern sein.* Nicht in Panik verfallen, aber sehr wohl den Ernst der Lage erkennen. Darum geht es.

Das heißt dann auch, dass wir jedem Scheinfrieden widerstehen: *Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.* Wenn wir denken: „Es ist doch alles gut, es läuft doch alles, und am Ende kommen wir alle in den Himmel. Es kommt doch nicht so drauf an, was und wie man glaubt" – dann ist das falsche Sicherheit; Friede und doch kein Friede. Wer so denkt, der kommt von der Nacht und von der Finsternis, so sagt es Paulus. Der kann nicht so weit gucken, als dass er den sieht, der zum Gericht kommt und der Macht hat, selig zu machen und zu verdammen. Für solch einen wird es kein Entrinnen geben. Deshalb ermahnt Paulus mit solchem Nachdruck: *Lasst uns wachen und nüchtern sein.*. Lasst euch nicht einlullen und in Sicherheit wiegen. Nicht, dass ihr noch in falscher Sicherheit einschlaft; nicht, dass ihr wie Betrunkene seid, die für ein bisschen Spaß den kommenden Tag ausblenden, der schrecklich für sie sein wird.

Liebe Brüder und Schwestern, diese Ermahnung bettet Paulus jedoch in eine ganz große Zusage ein, die auch uns gilt: *Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.*"

In der Taufe bist auch du von der Finsternis ins Licht gesetzt worden. Da ist es bei dir ganz hell geworden, weil du in DEN versetzt wurdest, der selbst das Licht der Welt ist. In dem Licht Jesu Christi blicken wir auf den Jüngsten Tag. Und in diesem Licht verschwindet nicht nur die falsche Sicherheit, sondern auch alle Panik. Denn wir reden zwar von einem *Tag* X, aber nicht von einer unbekannten *Person* X, die kommen wird. In dem göttlichen Licht sehen wir den entgegenkommen, der, wie Paulus sagt, *für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.* Ob der Jüngste Tag noch zu unseren Lebzeiten kommt oder erst, wenn wir gestorben sind: Wir werden mit Jesus Christus leben. Auch unsere Lieben, die in Christus verstorben sind, werden wir wiedersehen und mit ihnen leben. Das ist unsere fröhliche Aussicht und unsere gewisse Hoffnung. Und wenn der Tag des Herrn auch kommt *wie ein Dieb*: Er ist für uns kein Dieb in der Nacht. Er ist vielmehr der schönste Besuch, den wir uns vorstellen können. Für uns kommt er am hellichten Tag. Deshalb werden wir vorbereitet sein. Wir werden vielleicht nicht eine Kliniktasche gepackt haben, aber wir werden ausgerüstet sein mit dem *Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.*

Doch langsam, warum brauchen wir überhaupt eine Schutzausrüstung? Wer will uns denn angreifen? Zur Antwort hilft uns der Apostel Petrus, der in seinen Briefen die Worte von Paulus aufgreift und dann weiter ausführt: *Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Dem widerstehet, fest im Glauben!*